

## WIRBELTIERE DER BÖHMISCHEN MASSE

Bericht zur Fachtagung am 12. - 16.10.1988 in Freistadt/Oberösterreich

Wolfgang SCHERZINGER, St. Oswald

Zusammenfassung

Die wichtigsten Ergebnisse der Fachtagung in Freistadt über Wirbeltiere der böhmischen Masse werden zusammengefaßt: BAUER: Geschichte der böhmischen Masse und ihrer Wirbeltiere. SCHERZINGER: Bestandssituation wichtiger Wirbeltiere. STASTNY: Verbreitung der Vögel im Gebiet. PETZ: Veränderungen der Vogelwelt im Mühlviertel. SCHERZINGER: Biotopansprüche waldbewohnender Vogelarten. KLEYN: Fragen der Wiederansiedelung hier ausgestorbener Wirbeltiere. BUTZ: Situation der Gewässer und der Fischfauna im Mühlviertel. HEMMETZBERGER: Situation von Schwarzstorch und Fischotter. MAU: Bestand des Fischotters im Bayerischen Wald. RAUHER: Beutespektrum des Fischotters.

Als "Böhmische Masse" wird der mächtige Urgesteinsschild bezeichnet, der Großteile Böhmens, den Nordosten Österreichs (Weinviertel, Waldviertel, Mühlviertel), den Bayerischen- und Oberpfälzer Wald, sowie die nördlichen Randgebirge trägt. Ein relativ kleiner Ausschnitt dieses Areals ist als "Böhmerwald" bekannt. Grenzüberschreitend schafft die Böhmische Masse auf großer Fläche vergleichbare Umweltbedingungen, so daß ein Treffen von Ökologen aus Bayern, Österreich und der ČSSR überfällig war, gibt es in diesen Nachbarländern nicht nur eine weitgehend gemeinsame Faunengeschichte sondern auch gemeinsame Probleme mit der Sicherung der Tierwelt und ihrer Lebensräume. Gegenseitige Information und Vereinbarungen zukünftiger Kooperation waren auch das erste Ziel der Veranstaltung, die das Oberösterreichische Landesmuseum Linz (Abt. Zoologie, Dr. G. AUBRECHT) anlässlich der Landesausstellung über das Mühlviertel im Schloß Weinberg ausgerichtet hatte.

Aus den Referaten seien im Folgenden wesentliche Punkte herausgegriffen, um einen Überblick über die fachliche Bedeutung dieser erfolgreichen Tagung zu geben. Ausgehend von der Faunengeschichte Österreichs, versuchte Dr. K. BAUER (Naturhistorisches Museum Wien) besondere Aspekte der Böhmischen Masse aufzuzeigen. (Im Gegensatz zum Kalkgebirge enthält das Urgesteinssmassiv kaum nennenswerte Fossilien; wichtige Quellen bieten Höhlenfunde). Die Böhmische Masse bildet die Wasserscheide zwischen Elbe und Donau. Im Böhmerwald treffen daher unterschiedliche Faunenkreise aufeinander. So stiegen hier früher der Lachs über die Elbe, Wels und Karpfen über die Donau auf. Große Umschichtungen in Fauna und Flora bewirkte die Eiszeit. War während der Warmzeit vor 100.000 Jahren z.B. ein Waldelefant im Gebiet heimisch, so waren die Berggipfel während der Würm-Periode vergletschert, nicht vereiste Areale aber von Gras- und Wermutsteppe bedeckt. Nachgewiesen sind für diese periglacialen Areale Murmeltier, Ziesel, Hamster, Pfeifhase und Großtiere wie Elch und Wisent.

Die Waldbäume waren weit nach Osten in die Balkanländer zurückgedrängt. Die Wiederbewaldung verlief über sehr verschiedene Waldgesellschaften. So herrschte die Kiefer um 8.000 vor Chr., 2.000 Jahre später wanderten Buche und Tanne ein. Als Relikt der Kiefernzeit lebt noch heute der Gartenschläfer im Bayer. Wald; der Siebenschläfer kam erst mit der Buche ins Waldgebirge. Die Birkenmaus ist für unseren Raum durch Einzelbelege nachgewiesen. Sie zählt zur boreo-alpinen Reliktfauna, wie Dreizehenspecht, Ringamsel oder Auerhuhn. Inte-

ressant ist das aktuelle Einwandern des Elchs im Osten des Böhmerwaldes (über Polen?).

Zur Diskussion von Bestandssituation und Schutzproblemen wichtiger Wirbeltiere der heutigen Fauna führte Dr. W. SCHERZINGER (Nationalpark Bayerischer Wald) am Exkursionstag durch das "Tierfreigelände" der Nationalparkverwaltung/NPV. Mit großem Interesse wurde die Vorstellung des neuen Verbreitungsatlas der Vögel der ČSSR von Dr. K. STASTNY (Institut für angewandte Ökologie der ČSSR) aufgenommen. Die bis heute weniger intensiv bewirtschafteten Gebiete Böhmens beherbergen im Wald und an den Seen noch 180 Brutvogelarten, von denen Schwarzstorch (150 Brutpaare/Bp 1988), Seeadler (3 Bp nach Wiederansiedlung), Schreiadler (noch 2 bis 3 Bp in Šumava), Uhu (400 bis 600 Bp) hervorzuheben sind. Das Birkhuhn (früher häufig, mit wenigstens 3000 bis 5000 Exemplaren) steht vor dem Aussterben (ca. 40 Ex.), negativ ist die Tendenz auch beim Auerhuhn (400 bis 700 Ex.). Vom Versuch der Nationalparkverwaltung, den Habichtskauz wieder anzusiedeln, liegen Nachweise bereits aus Böhmen und Oberösterreich vor, weniger erfolgreich war der Kolkrabe in Südböhmen (nur 1 Paar).

Die Veränderungen der Vogelwelt werden im Mühlviertel an der Vogelberingungsstation Aigen (Dir. E. PETZ) seit vielen Jahren registriert. Zugvögel, Überwinterer und Brutvögel einer großen Nistkastenpopulation werden hier beringt, gewogen etc., so daß eine Reihe bemerkenswerter Erstnachweise für die Region gelang. Zum Schwerpunktthema Wald referierte Dr. W. SCHERZINGER (NPV) über die Biotopansprüche waldbewohnender Vogelarten und deren Eingliederung im Sukzessionsablauf des Bergwaldes. Hier wurde vor allem auf die hohe Bedeutung alter, naturnaher Wälder für die Lebensraumsicherung der Altholzspezialisten hingewiesen. Entsprechend dem hohen Flächenbedarf gefährdeter Eulen, Rauhfußhühner oder Spechte reichen Schutzgebiete und National-

park im bayer.-böhmischem Grenzgebirge bei weitem nicht zur Artensicherung aus! Hier wird eine internationale Kooperation zur Schaffung eines "Trittstein"- und Verbundsystems erforderlich sein. Als Waldbewohner hat auch der Luchs eine wichtige Position in der Lebensgemeinschaft. Zu Fragen der Wiederansiedlung, der Vorbehalte der Jägerschaft, der erforderlichen Populationsgröße, der Umsiedlung von Wildfängen etc. referierte Dipl.Biol. K. KLEYN (Bund Naturschutz in Bayern) in offener und kritischer Weise. Er führte auch eine Exkursion zum bekannten Urwaldgebiet am Rachelsee am letzten Veranstaltungstag.

Das zweite Schwerpunktthema Gewässer wurde sehr vielseitig beleuchtet. Frau Dr. I. PUTZ (Bundesinstitut für Fischereiwirtschaft) stellte ihre Messungen über Säuregrad, Leitfähigkeit, Reichtum an Fischnährstoffen und Fischbesatz in den Mühlviertler Bächen fundiert vor. In 10 von 13 Bächen liegt der pH-Wert bei 5,1 bis 6,0, die damit für empfindlichere Fischarten nicht mehr bewohnbar sind. Die Versauerung durch Luftschadstoffe bzw. "Sauerer Regen" führt zur Reduktion der Kleinkrebse, zum Teil zum Aussterben der Fische. Insgesamt ist die Situation im Mühlviertel aber wesentlich günstiger als im Bayer. Wald, da hier immerhin auch Edelkrebs, Mühlkoppe und Bachforelle vorkommen. In stark geschädigten Gewässern lebt ersatzweise der Bachsaibling (eingesetzt). Die höchsten Fischbestände befinden sich in Bächen mit hoher Kleintierproduktion, wobei Wiesenbäche gegenüber Waldbächen begünstigt sind. Wichtig erscheint jedenfalls die Erhaltung der örtlichen, an die rauen Bedingungen gut angepaßten Forellenstämme, die keineswegs durch Aussetzen von Zuchtforellen verdrängt werden dürfen!

In enger Abhängigkeit zum Fischbestand sind die Vorkommen von Schwarzstorch und Fischotter zu sehen. Mit der Wiederausbreitung des Schwarzstorches in Oberösterreich befaßte sich HEMMETSBERGER, der einen aktuellen Brutbestand von 5 Paaren feststellen

konnte. 1971 gelang die erste Brut im Böhmerwald, seither kamen 122 Beobachtungen in Oberösterreich zustande. Die Zuwanderung ist sicher noch nicht abgeschlossen. Der Waldstorch horstet sowohl auf Felsbändern steiler Bachschluchten als auch in großen Baumhorsten. Versuchsweise wurden Fischteiche angelegt, um die Nahrungsbasis während der Brutzeit sicherzustellen.

Problemtier Nummer 1 der Region stellt aber der Fischotter dar. In mehreren Referaten wurde die Verbreitung anhand jüngster Kartierungen für das Mühlviertel (Dr. E. KRAUS/WWF-Österreich) und für den Bayer. Wald (Dr. H. MAU/Regierung von Niederbayern) aufgezeigt. Tatsächlich gibt es derzeit noch an allen biotoptauglichen Bächen Fischotter, wenn auch in geringer Dichte. Um die Otter nicht zu stören, werden hauptsächlich indirekte Nachweise gesammelt (Kot, Markierungshäufchen, Trittsuren). Der Bestand wird für das bayerische Grenzgebiet auf etwa 10 bis 15 Ex. geschätzt, wobei jährlich Nachzuchten bestätigt werden konnten. Da der Fischotter in versauerten Bächen aber keine natürliche Nahrungsquelle mehr vorfindet, weicht er regelmäßig in Fischzuchten und Forellenteiche aus, wo es zu erheblichen Konflikten, letztlich auch illegaler Verfolgung kommen kann. Die Regierung von Niederbayern ersetzt daher

Fischverluste durch den Otter und bemüht sich um die Anlage von Futterteichen. Wichtig erscheint auch die Freihaltung der Uferbereiche von Störungen durch den Tourismus (z.B. Skiloipen).

Frau B. RAUER (Universität Wien) erläuterte die Analyse von Kotproben des Otters aus dem Waldviertel zur Bestimmung der Beutetiere. Ganzjährig dominieren in der Beute Fische (Forelle, Äsche, Flußbarsch, Barbe), Krabben finden sich hauptsächlich im Sommer. Die Artenzusammensetzung des Fischangebots stimmt mit der der Beute weitgehend überein, doch wird die Forelle allgemein bevorzugt. Amphibienreste wurden bislang keine nachgewiesen.

Die Beiträge zu diesem Symposium werden großteils in einer Fachzeitschrift des Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz abgedruckt. Eine regelmäßige Kontaktaufnahme in diesem Kreise wurde allseits befürwortet. Vielleicht findet ein zweites Treffen bereits 1990 im Nationalpark Bayer. Wald statt.

Anschrift des Verfassers:  
Dr. WOLFGANG SCHERZINGER  
Guntherstr. 8  
D - 8351 St. Oswald

---

#### B U C H B E S P R E C H U N G

##### SEYFERT, INGEBORG:

Die Schachten des Bayerischen Waldes. Eine geschichtliche Dokumentation. - 132 Seiten, 2. erweiterte Auflage, Morsak-Verlag Grafenau. DM 24.--

Was im Gebirge die Almen sind, waren früher im Bayerischen Wald, speziell im geographischen Gebiet des Hohen Böhmerwaldes, die sog. Schachten. Sie finden sich in den Grenzbergen, sind einstige Weideflächen für die Stiere der Waldbauern aus den Talagen. Schachtenbeschreibungen bis zu den

Anfängen im 17. Jhd. zurück, Auskunft über das Herkommen des Namens, eine sehr informative Beschreibung der Waldweidenutzung sind wesentliche Beiträge dieser Dokumentation. Die Historikerin INGEBORG SEYFERT, wohnhaft in Lindberg, berichtet ebenso über die Geschichte der Schachten wie über den heutigen Bestand, über deren botanische forst- und landwirtschaftliche Besonderheiten, über die heutige notwendige Schachtenpflege und alle damit zusammenhängenden Fragen unter Mitarbeit von Dipl.Ing. MICHAEL HAUG, Dr. HERBERT KOCH und HORST HELFRICH.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [21\\_1\\_alt](#)

Autor(en)/Author(s): Scherzinger Wolfgang

Artikel/Article: [Wirbeltiere der böhmischen Masse \(Bericht zur Fachtagung am 12. - 16.10.1988 in Freistadt/Oberösterreich\) 22-24](#)